

Armee im Wandel, unnötig oder unumgänglich?

Autor(en): **Seiler, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee im Wandel, unnötig oder unumgänglich?

Der bekannte deutsche Staatsmann Gustav Heinemann sagte es einmal treffend: «Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.» Wandel und Veränderung sind bekanntlich Konstanten jeder Zeit; sie charakterisieren fortwährend die Geschichte und sind Teil menschlichen Seins. Veränderung und Wandel sind in jedem Bereich unseres Tuns grundlegende Voraussetzungen zur Entwicklung. An sich sind Wandel und Veränderung also etwas Selbstverständliches, Normales, nichts Besonderes. Aussergewöhnlich ist allerdings das fast beängstigende Tempo, mit dem sich der Wandel vollzieht. Besonders sichtbar wird die Raschheit der Veränderung beispielsweise in allen Technologiebereichen. Schriftliches Kommunizieren über Tausende von Meilen ist mit Mailen in Sekundenschnelle möglich, die Mobilität kennt bald keine Grenzen mehr, und die Distanzen scheinen ständig kürzer zu werden. Ohne Informatik stünde wohl bald alles still. Es ist unabstreitbar, dass sich politisches und wirtschaftliches Denken und Handeln in immer globaleren Dimensionen bewegt.

Hanspeter Seiler

Damit ändern sich auch die sicherheitspolitischen Gegebenheiten laufend und stets rascher. Wer sich neuen Anforderungen, neuen Ansprüchen und dem veränderten Umfeld nicht anzupassen vermag, der wird angepasst. Es ist deshalb eine selbstverständliche Notwendigkeit, dass sich die Armee diesem Veränderungs- und Anpassungsprozess stellt, ihren Auftrag hinterfragt und zeitgerechte Modelle und die dazu notwendigen Massnahmen vorschlägt.

Die Armee im Gespräch!

Und die Armee ist im Gespräch! Nicht nur, weil sie an der Muba den andern Ausstellern beinahe die Schau gestohlen hat – an sich eine erfreuliche Tatsache – vielmehr auch, weil die Kommunikation über Armee XXI bundesrätlichen Staub aufwirbelt und damit bei vielen Bürgerinnen und Bürgern Verunsicherung auslöst. An sich ist zwar eine Diskussion über die Grundsatze Frage, wieviel Armee die Schweiz braucht, begrüssenswert. Wer beurteilen will, muss aber auch alle Beurteilungskriterien kennen. Urteile basieren sonst auf Unvollständigkeit, auf emotional geprägter Oberflächlichkeit und können kaum sachgerecht und kompetent ausfallen.

Schnelllebigkeit und Vergesslichkeit

Unsere Zeit ist schnelllebig, beschlossene Regelungen und Konzepte haben meist ein kurzes Leben, und der Begriff der «Rollenden Planung» ist ein Kind der letzten Jahrzehnte. So gesehen erleben wir den bisher wohl interessantesten Abschnitt aller Zeiten: Noch keine Generation vor uns hat in so wenig Zeit so viele Veränderungen

erlebt! Allerdings, Schnelllebigkeit hat auch Vergesslichkeit zur Folge.

Immer wieder Ausbruch von Minderheitenkonflikten.

Vergessen wir beispielsweise, dass

- immer wieder Minderheitenkonflikte ausbrechen, bei denen anstelle von Toleranz und von Willen zur Gemeinsamkeit Völkeregoismus, Misstrauen und Hass zum Massstab jedes Handelns wächst?
- streben nach Macht immer wieder Bestandteil menschlichen Tuns ist?
- der Weg von Stabilität zu Instabilität oft sehr kurz ist?
- Gutgläubigkeit und grenzenloses Vertrauen allein immer sehr wackelige Friedenspfeiler waren?
- Frieden ein sehr zerbrechliches Gut ist, zu dem man ganz besonders Sorge tragen muss?
- eine Armee ihre Ausrüstung nicht erst im Ernstfall noch rasch ab der Stange kaufen kann, wie auch die Feuerwehr eine Motorspritze nicht erst dann anschafft, wenn das Bauernhaus in Flammen steht?

Freiheit und Sicherheit, Grundlagen der menschlichen Existenz

Jede Zeit muss sich bewusst sein, dass Grundwerte wie Freiheit und Sicherheit als Voraussetzung zum Wohlbefinden des Menschen nicht Selbstverständlichkeiten sind, die uns der liebe Gott gratis und franko zur Verfügung stellt. Geschichtliche Erkenntnisse dürfen deshalb bei einer gesamtheitlichen und umfassenden Beurteilung einer auf mittlere Langfristigkeit ausgelegten Sicherheitspolitik nicht ausgeklammert werden.

Keine Verletzung der Verfassung!

Selbstverständlich hat eine Armee reform grundlegende Aspekte wie Finanzen, Bedrohungslage/politische Entwicklung, Technologie, Bestand/demografische Entwicklung, Interoperabilität, Professionalität, Verhältnis Armee – Volk/Akzeptanz, Verhältnis Armee – Wirtschaft und ausrüstungskonforme Ausbildung mitzuberücksichtigen. Jede Armee reform hat sich innerhalb von staatspolitischen Leitplanken, auch die Armee XXI, zu bewegen:

- der Grundsatz der in der Verfassung festgeschriebenen Neutralität darf nicht in Frage gestellt werden
- das Grundprinzip der Milizform ist mit einem angemessenen Anteil von Berufssoldaten beizubehalten

Neutralität und Milizform sind beizubehalten.

- Qualitätssicherung gilt auch für die militärische Ausbildung in jedem Bereich
- alle Massnahmen haben sich dem Anspruch auf Glaubwürdigkeit der Armee als Gesamtes unterzuordnen.

Übereinstimmung zwischen Schutz, Sicherheit und Armee reform

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben eines Staates, seine Bürgerinnen und Bürger, seine Bevölkerung zu schützen. Die Geschichte Europas und der übrigen Welt zeigt, dass die «Schutzbedarfsmenge» sich einer Konjunkturkurve gleich immer wieder verändert hat. Zu jeder Zeit ist aber eine langfristig ausgelegte und gesamtheitliche Sicherheitspolitik, die auf einer Sockelsicherheit beruht, nötig. Die dazu in sog. Friedenszeiten abbröckelnde Einsicht, dass dies notwendig ist, darf Regierung und Parlament nicht davon abhalten, in Verantwortung für eine sichere Zukunft sich bei der Durchführung von Armee reformen nicht vom Zeitgeist leiten, sondern dabei viel staatsmännische Weitsicht walten zu lassen. Sicherheit ist und bleibt zu jeder Zeit ein öffentliches Gut, zu dem der Staat Sorge zu tragen hat. ■



Hanspeter Seiler,
Nationalratspräsident,
3852 Ringenberg BE.